

## \* (Kriegsdichtungen von Josef Luitpold.)

Der Arbeiterbildungsverein veranstaltete kürzlich im Verbandshaus in der Königseggasse einen interessanten Abend, der ausschließlich lyrische Werke Josef Luitpolds besaherte. Alfons Perold sprach die einleitenden Worte, in denen er sich begeistert für den jungen Lyriker einsetzte. Er hob hervor, daß, während zu Beginn des Krieges eine ganze Reihe von Sabaposteln auferstanden sei, die den Feind nach jeder Richtung hin beschimpften, Luitpold von allem Anfang an dem Frieden, der Liebe, Verbrüderung und allgemeinen Menschlichkeit das Wort geredet habe. Sodann erörterte Perold das Wesen von Luitpolds Lyrik, die von tief erschütternder Liebe zur Menschheit, von warmer Innigkeit und rührend-schlichter Einfachheit erfüllt sei. Neben dem Traurig-Herben wäre Luitpold auch Anwalt und Verfechter der Daseinsfreude. Hierauf folgten mehrere beredete Proben seiner Lyrik. Mit ergreifender Schlichtheit, ohne alle Verzierungen und ganz den richtigen Ausdruck treffend las Alfred Gerasch vom Burgtheater die überaus zart empfundenen Dichtungen: „Trophiger Abschied“, „Das mahnende Bild“, „Der Tod und die Mutter“, „Was ich sah“, „Kameradschaftsabend“ und „Florence Nightingale“. Letztere wird Luitpold

zum Symbol, wie er überhaupt in den Kriegsbegebenheiten Symbole erblickt. Am originellsten und schönsten im lyrischen Ton getroffen scheint uns aus dieser Auslese „Trophiger Abschied“. Anton Breslicia sang mit vornehmerm Geschmac und schöner Innerlichkeit Lieder Luitpolds zur Laute. „Hans Heinemann“, eine aufregende Episode aus dem Kriege, die prachtvoll balladestil und originellen „Brüder“, die vom „Naz, Hansl und Lois aus Tirol“ in der Schlacht erzählen, und das schöne, ergreifende Lied „Des Morgens früh“ (letzteres von Breslicia vertont) fanden in ihm einen vortrefflichen Interpreten. Er mußte „Trophiger Abschied“ in seiner Vertonung zugeben. Den anregenden Abend beschloß Alfred Gerasch mit der Rezitation von „Moses Perles“, der unwahrscheinlich anmutet, „Bruder Einsam“, der bitteren Skizze „Um drei Dedden“, dem edlen, schwungvollen „Karillon“, dem philosophischen „Buddha im Unterstand“, dem viel-sagenden, in der Auffassung neuartigen „Gefangenen“ und der schönen „Glocke Roelandt“, einer tiefempfundenen Ballade, die mit dem hinreißenden Wunsch nach Frieden ausklingt und die Gerasch zu ganz wunderbarer Wirkung brachte. Das zahlreiche Publikum, das den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, dankte ergreifen Luitpold und den Vortragenden mit rauschendem Beifall.